

Februar 1912

Die letzten Schauspieler

Mein Vorschlag, das leer stehende Burgtheater an das einzige künstlerische Ensemble Wiens, an die Budapester Orpheumgesellschaft, zu verpachten, wurde von Herrn v. Berger mißverstanden. Es war nur so weit ein Scherz, als es ein Scherz ist, zu wünschen, der klügste Mann im Staate solle Kanzler sein, der Kühnste Feldherr und der Bühnenkundigste Burgtheaterdirektor. Ein Scherz ist der Glaube an die Erfüllbarkeit solchen Wunsches, nicht der Wunsch. Nicht die Ansicht, daß die in einem Hotelsaal spielende Truppe die heutige Wiener Theaterkunst vorstelle, mehr — denn das wäre nicht viel —: daß sie aus dem schmutzigsten Stoff das reinste Vergnügen bereite, welches Theaterkunst überhaupt zu bereiten vermag. Es ist dafür gesorgt, daß ein künftiges Geschlecht aus der heutigen Presse nicht erfahren wird, daß es in Wien eine Truppe gegeben hat, die in Wahrheit »der Spiegel und die abgekürzte Chronik des Zeitalters« war; denn während die anderen, »die ich habe spielen sehen und preisen hören, weder den Ton noch den Gang von Christen, Heiden oder Menschen hatten«, so hatten diese den Ton und den Gang von Juden, und darum wurden ihnen nicht die kompetenten, aber vielleicht befangenen Kritiker ins Haus geschickt, ihre Meisterschaft zu preisen, sondern die zwar kompetenten, aber unbefangenen Inseratenagenten, denen allein sie es zu verdanken hatten, daß sie wenigstens unter den üblichen Bedingungen beachtet wurden und Zulauf fanden. Und doch wäre kein Wort der lautesten

Sollten Sie bis dahin nicht direkten Begleich der Post vor-
ziehen, oder rücksichtlich der Regulierung derselben keine ander-
weitige Verfügung getroffen haben, so nehme ich Ihr Schweißen
als Einverständnis an, setze das Papier ohne nochmalige Anzeige
in Umlauf, und bitte Sie, dasselbe sodann bei Vorweisung zu
meinen Lasten einzulösen.

Hochachtungsvoll

Ich werde diese Anweisung bis zum
„Oesterr.-ung. Incasso-Vereines“ ausgeschrieben habe.
zahlbar am
Orde des

in einer Anweisung de

Hiedurch teile ich Ihnen höflichst mit, daß ich den Betrag
meiner am
fällig ^{werdenden} Fatur de

Anerkennung zu viel für diese Schauspieler, die — wo kein Burgtheater mehr da ist, um »dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt«, keines mehr, »der Schmach ihr eigenes Bild«, und nur mehr eines, das Bild der eigenen Schmach zu zeigen — doch dem kulturellen Brei, wo er am anrücklichsten ist, seine vollkommene Form gegeben haben. Sie müssen es sich gefallen lassen, von den Teilnehmern und Emporkömmlingen dieser Sphäre unterschätzt, von den Zuständigen und Verantwortlichen für die Zweideutigkeit der Welt, die sie zur Kunst erheben, verantwortlich gemacht und hinter das schäbigste Operettenvergnügen gestellt zu werden, dessen traurige Spender sich durch einen Vergleich mit ihnen sogar noch »beleidigt« fühlen. Das tonangebende Gesindel, das die Premieren ablaust und dem kein Burg- oder Volkstheaterdurchfall zu uninteressant ist, um darüber Feuilletons zu schreiben und zu lesen, hielte es für »paradox«, und die Behörde selbst würde erschrecken, wenn man behaupten wollte, daß eine »Singspielhalle« ihre Konzession zu Wirkungen ausnützt, denen in der Ursprünglichkeit, Geschlossenheit und Zielkraft nichts, was heute zwischen Wien und Berlin geleistet wird, und wenig von den Erinnerungen an echte Theaterzeiten verglichen werden kann. Wenn man von der verehrungswürdigen Gestalt eines Girardi und von der verbannten Bodenwüchsigkeit eines Oskar Sachs absieht, so könnte ein ganzer Wiener Theaterjahrgang mit aller Langweile und aller Tüchtigkeit vor einem Abend, an dem Herr Eisenbach gut aufgelegt ist, nicht bestehen. Es ist absolut unerläßlich, coram publico und gegenüber der bezahlten Feigheit der Wiener Presse es auszusprechen, daß in Wien bei Rauch und Tellermusik Einer spielend jene Grenze erreicht, wo er aus der Pflicht des nachgesprochenen Wortes in die Macht des nachgeschaffenen Lebens tritt. Von solcher Genialität lebt uns nur das Beispiel Girardi. Herr Eisenbach hat etwas von dessen selbstverständlicher Begabung, den Menschen in die Szene

128

Hochachtungsvoll

meinen Lasten einzulösen.
 in Umlauf, und bitte Sie, dasselbe sodann bei Vorweisung zu
 als Einverständnis an, setze das Papier ohne nochmalige Anzeige
 zweiteilige Verfügung getroffen haben, so nehme ich Ihr Schweißen
 ziehen, oder rücksichtlich der Regulierung derselben keine ander-
 Sollten Sie bis dahin nicht direkten Begleich der Post vor-
 in Händen behalten.

Ich werde diese Anweisung bis zum
 „Oesterr.-ung. Incasso-Vereins“ ausgeschrieben habe.
 zahlbar am
 Ordre des

in einer Anweisung de

meiner am
 Hiedurch teile ich Ihnen höflichst mit, daß ich den Betrag
 fallig ^{werdenden} Faktur de
 gewordenen

einzuschöpfen und um ihn herum jedes Versatzstück zu verlebendigen, des toten Steins nicht, nur des Nichts zu bedürfen, um das Element herauszuschlagen; von der Sprungkraft, die die Gestalt vom kleinsten Anstoß nimmt, und von der persönlichen Fülle, die es uns ermöglicht, immer den lebenswürdigen Gestalter zu agnoszieren und den abstoßenden Typus nicht wiederzuerkennen. Ein solcher Selbstspieler in der Verwandlung der Häßlichkeit zum Humor ist Herr Eisenbach. Nur daß er ~~nebstbei~~ ein Mitterwurzersches Raffinement hat, sich neben der ureigenen Wirkung noch in den verschiedensten Typen finden zu lassen. Um sich zu verstecken, dazu er nur der Technik und des Dialekts bedarf, denen er nichts verdankt, weil sie ihm Zubehör und nicht Hauptsache sind. Doch wie sonst nur noch Girardi vermag er es, mit einer Geste ein Drama in die Posse einzulegen, mit einem Blick den Wirbel der Heiterkeit abzustellen und das Publikum so zu zwingen, daß es die Träne, die vom Lachen kam, gleich beibehalten kann. Ein Possenreißer, der zum Erhabenen nicht einmal einen Schritt braucht. Größeres als die Gestalt des jüdischen Vaters, der den humoristisch eingestellten Beweis, daß seine drei Kinder nicht von ihm sind, tragisch erlebt, wäre nicht denkbar, wenn Herr Eisenbach nicht auch in einem Sketch aufträte, an dem verblüffender als der virtuose Wechsel von sechs Masken die Verinnerlichung jeder einzelnen ist. Alles Trickhafte, das je einen Schauspieler zu Durchschlüpfungen solcher Art gereizt hat, weit übertreffend, scheint er ein Leben der ältesten Charge zu entdecken. Die Visionen des abwärts entrückten böhmischen Hausmeisters, der nicht mehr von dieser Welt ist, und der resignierte Schmerz eines Jahrtausends, zu dem er den Tonfall eines jüdischen Greises fortsetzt, sind solche Erlebnisse, die mehr staunen machen als die blitzende Verwandlung des Kostüms. Und noch zwei besondere Augenblicke gibt es da. Einen ganz bescheidenen, wie er den urwienerschen Schlossergesellen den jüdischen Jargon

- 1. 1. 1.

+ 2

Sollten Sie bis dahin nicht direkten Begleich der Post vor-
ziehen, oder rücksichtlich der Regulierung derselben keine ander-
weitige Verfügung getroffen haben, so nehme ich Ihr Schweigen
als Einverständnis an, setze das Papier ohne nochmalige Anzeige
in Umlauf, und bitte Sie, dasselbe sodann bei Vorweisung zu
meinen Lasten einzulösen.

Hochachtungsvoll

Ich werde diese Anweisung bis zum
„Oesterr.-ung. Incasso-Vereines“ ausgeschrieben habe.
zahlbar am

Ordre des
in einer Anweisung de

Hiedurch teile ich Ihnen höflichst mit, daß ich den Betrag
meiner am
fällig ^{werdenden} Faktur ^{de}
werden

mit gespreizten Fingern und einem »chaiderachai« nach-
 machen läßt und plötzlich wie ein ganzes ~~altes~~ Bild aus
 der Wiener Vorstadt dasteht. Einen zweiten, der, eine
 vollkommene seelische Metamorphose, dem stumpfsten
 Publikum Schauer über den Rücken treibt. Er gibt sich,
 als englischer Artist, der dem Richter nicht mit Worten
 verständlich machen kann, daß er zuhause einen
 Schimpansen habe, einen Ruck und geht als Schimpanse
 um die Bühne herum. Er trägt das Kleid des englischen
 Artisten und es ist ein Affenfell, er hat die Haut eines
 Menschen und sie wird fahl. Er hat die Glieder des
 Schimpansen und starrt mit Affenaugen in eine Welt,
 aus der die Seele des Schauspielers in eine Vorwelt zu
 starren scheint. Er erlebt in einem Gang über die Bühne
 ein Zurück, als ob er entsendet wäre, die letzte Stich-
 probe auf die Zuverlässigkeit der naturwissenschaft-
 lichen Erkenntnis zu machen. Dies Nebenpiel einer
 inneren Affendarstellung, ohne Kostüm und Maske,
 zeigt, wie fern aller technischen Beflissenheit dieser
 sonderbare Schauspieler seine psychische Zwing-
 herrschaft über alles Organische aufgerichtet hat. Es
 gehört zu den ergreifendsten Eindrücken, die ich in
 fünfundzwanzig Jahren — die letzten zwar habe ich
 weit von einer Wiener Bühne verlebt — vom Theater
 bezogen habe. Noch wäre zu sagen, daß die Posse
 selbst, die dort gespielt wird, hinter der handwerklichen
 Gelegenheit für eine wahrhaft schöpferische Schauspiel-
 kunst Witz und Seele genug hat und mit völliger Unab-
 sichtlichkeit Wirkungen heraufführt, die der talentlosen
 Frechheit unserer Theaterkassenräuber versagt sind.
 Das Stück — von den Herren Glinger und Taussig —
 heißt »Die fünf Frankfurter«. Es sollte auf diesen
 Titel, den es nicht zu parodistischen Zwecken über-
 nommen hat, verzichten, um nicht mit dem Schund
 verwechselt zu werden, der jetzt auf dem Repertoire
 des Burgtheaters steht. Gäbe es dort Künstler wie die
 Herren Eisenbach und Rott, Könner wie Herrn Berg
 und alle andern — die prächtige alte Hornau ist

altus

H 2

H 2

Sollten Sie bis dahin nicht direkten Begleich der Post vor-
ziehen, oder rücksichtlich der Regulierung derselben keine ander-
weitige Verfügung getroffen haben, so nehme ich Ihr Schweigen
als Einverständnis an, setze das Papier ohne nochmalige Anzeige
in Umlauf, und bitte Sie, dasselbe sodann bei Vorweisung zu
meinen Lasten einzulösen.

Hochachtungsvoll

Ich werde diese Anweisung bis zum
„Oesterr.-ung. Incasso-Vereines“ ausgeschrieben habe.
zahbar am
Orde des

in einer Anweisung de

Hiedurch theile ich Ihnen höflichst mit, daß ich den Betrag
meiner am
fällig^{werdenden} Faktur^{de}

nicht ersetzt worden —, so könnte man getrost auch den Schund hinnehmen. Aber nicht das Budapester Orpheum, sondern das Burgtheater hat bewiesen, daß es, um Geschäfte zu machen, verwechselt werden muß. Herr v. Berger hat meinen Vorschlag, seine Lokalität einem vorzüglichen Ensemble einzuräumen, mißverstanden. Er hat geglaubt, es werde gelingen, dem Burgtheater aufzuhelfen, wenn man nur den jüdischen Jargon herübernimmt. Er irrte. Wenn im Burgtheater gejudelt wird, so ist damit noch gar nichts bewiesen. Es kommt in der Kunst darauf an, wer jüdelte. Der Einfall, das Burgtheater an einer widerlichen Pikanterie schmarotzen zu lassen, die Idee, schlechte, aber vornehme Hofchauspieler an Effekte preiszugeben, die einer gewachsenen Meisterschaft in dieser Stadt des stofflichen Humors leider zu einer niedrigen Popularität verholpen haben, ist eines Desperado würdig. Wenn man aber die umfassende Toleranz der Hofbehörde, welche die sonst ernst genommene Familie Rothschild durch einen schmierigen Ulkbruder verhöhnen und den päpstlichen Segen mit einem Mauschelwitz beantworten läßt, wenn man selbst im Wiener Durcheinander von Wurstigkeit die Langmut gegenüber einem Burgtheaterdirektor zu begreifen aufhört, der Nachrufe für Lebende und Schlüsselromane gegen Tote schreibt, dann beginnt man zu glauben, die österreichische List wolle einen Mann, dessen sie sich zu entledigen wünsche, schuldig werden lassen. Nun wäre das Maß ja voll. Wie plumpe Geschäftssucht nach einem von sämtlichen Bühnen abgelehnten Stück greift, weil die Verbindung der Hoftheaterwürde mit dem Jargon, der Tradition mit der Mischpoche großen Zulauf verspricht: das ist ein Schauspiel, das seinen Operngucker wert ist. Und nicht gegen die Verunehrung des Burgtheaters — dieses hat nichts zu verlieren —, sondern gegen die Kompromittierung der Budapester Orpheumgesellschaft muß protestiert werden.
